

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Zwillinge 2014 Mithuna

Brief Nr. 2 / Zyklus 28 – 21. Mai bis 21. Juni 2014 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



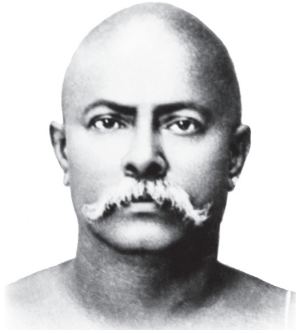
Brief Nr. 2 / Zyklus 28 – 21. Mai bis 21. Juni 2014 – 𑌖

Inhalt

Meister EK • Invokation.....	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr von Widder 2014 bis Fische 2015.....	4
Botschaft für den Monat Zwillinge 𑌖.....	5
Botschaft des Lehrers • Nichtbewegung, der Schlüssel.....	7
Lord Krishna • GĪTĀ-UPANISHADE — Das Selbst und das höhere Selbst.....	8
Botschaft von Lord Maitreya • Flüchtling.....	11
Botschaft von Meister Morya • Maruvu Maharshi — Die Aura des Lehrers.....	12
Botschaft von Meister Kût Hûmi • Devâpi Maharshi — Glanz und Herrlichkeit des Herzens.....	13
Botschaft von Meister EK • Die Seele sehen.....	14
Vidura • LEHREN DER WEISHEIT.....	15
Shirdi Sai • WORTE DER WEISHEIT — Das Heilmittel.....	16
Botschaft von Śrî Râmakrishna • Das Ich eines Gottesverehrs.....	17
Über die Geheimlehre • Platon.....	18
Gebet eines Laien • 83.....	20
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 90.....	21
Jüngerschaft • Die Wahrheit dahinter.....	23
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 91. Die Brechung der Zeit.....	24
DIE LEHREN VON KAPILA • 5. Die Essenz (Teil 5).....	25
DIE KUH — DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG • 19.....	26
ÜBER DIE LIEBE • 87.....	27
ÜBER DIE STILLE • 87.....	28
INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 80.....	29
Aus der Feder des Lehrers • Fragen und Antworten.....	30
Agni — Eine Einführung in die Arbeit des Kosmischen Feuers • 31. Reine Motive (Teil 1).....	32
Meister EK • 54. VISHNU PURĀNA — Kapitel XIV: Die Kontemplation der zehn Prachetasas.....	34
Zwei Seiten für Jugendliche • ÜBER DIENST; MITHILA Editorial 100; Geschichten für Jugendliche.....	36
Bild zur Symbolik von Zwillinge 𑌖.....	38
PARACELsus — HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 117 — Kleine Entspannungspausen gegen Stress.....	39
Rudra, der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 4).....	41
Kalenderdaten.....	50
Meister DK • Große Invokation.....	3. Umschlagseite
MANTRA • 16. Īṣâ Vâsya Upanishade.....	4. Umschlagseite

Prof. Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Prof. Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargestellt.

Vaisakhbrief Redaktion: World Teacher Trust e.V., Bachstr. 20, D-42929 Wermelskirchen
E-Mail: wtt@kulapati.de, Telefon: +49-(0)2196-971811
Web: www.kulapati.de und www.worldteachertrust.org



Gebet* für das Jahr
von Widder 2014 bis Fische 2015

***Virât* shines through ten digits.
Virât has ten fingers.
Man has ten fingers.
Man is frame of *Virât*.**

Virât scheint durch zehn Ziffern.
Virât hat zehn Finger.
Der Mensch hat zehn Finger.
Der Mensch ist die Gestalt von *Virât*.

* Der Kommentar zu diesem Gebet kann im Vaisakhbrief Widder 2014 Nr. 12/Zyklus 27 oder im Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar unter Meditation Nr. 67 nachgelesen werden



Botschaft für den Monat Zwillinge

Wenn die Sonne in die Zwillinge eintritt, schenkt sie allen Wesen Erleuchtung, so dass sie von der Dualität zur Einheit gelangen. Dies ist eine Einweihung. Somit gibt es in den Zwillingen die Entfaltung von der Einheit zur Vielfalt, und in der umgekehrten Richtung gelangt man in den Zwillingen von der Vielfalt zur Einheit. In der Schöpfung entfaltet sich die Einheit zur Dualität, und die Dualität führt zur Verschiedenheit. Man sollte in einem vielschichtigen, vielfältigen Leben souverän und stabil bleiben können. Aber Stabilität ist nur möglich, wenn die Einheit erkannt wird und Dualität und Vielfältigkeit als Mittel zur Freude und Herrlichkeit wahrgenommen werden. Wenn das EINE nicht zu Zweien und die Zwei nicht zu Vielen werden, gibt es kein Spiel. Man spielt nicht, um zu gewinnen oder zu verlieren, sondern aus Freude am Spiel. Die Schöpfung ist als freudige Reise für die Lebewesen gedacht. Solange sie den Zweck der Dualität in der Verschiedenheit nicht kennen, können sie sich nicht am Schöpfungsspiel freuen.

Die Zwillinge sind das Zeichen der Dualität, und sie enthalten auch den Schlüssel zur Einheit. Aus diesem Grund gelten sie als passender Monat zum Aufbruch von der Dualität zur Einheit. Dies geschieht auf dem umgekehrten Rad. Denn auf dem umgekehrten Rad sind die Zwillinge das zehnte Zeichen, das für Erfüllung steht. Durch Einweihung in den *Yoga*, der die Erfahrung „des EINEN in allen“ und „aller in EINEM“ ermöglicht, werden die Wesen erfüllt.

Der Planet Merkur, der Herr der Zwillinge, regiert den *Yoga*-Pfad. Merkur verhilft zur Unterscheidung zwischen Wirklichem und Unwirklichem, Dauerhaftem und Vorübergehendem, Ewigem und Vergänglichem, Geist und Materie, Gefäß und Inhalt, Wahrheit und ihren Schleiern. Das kosmische Merkur-Prinzip, das in den *Veden Nârada* genannt wird, leitet den Weg der Hierarchie und den *Yoga*-Pfad. Merkur ermöglicht Unterscheidung, Urteilsvermögen und Erfassen des Wirklichen und Unwirklichen sowie die Umwandlung jener Energien, die in der Dualität eingeschlossen sind, in die Einheit.

Merkur regiert die *buddhische* Ebene. Lehrer und Meister, die die Menschheit einweihen wollen, nutzen auf geschickte Weise den Zwillinge-Monat zur Masseneinweihung.

In jüngster Zeit leitete Meister CVV die Einweihung der Menschen durch die Einführung der Uranus-Energien ein und eröffnete das Wassermann-Zeitalter. Als Tag für diese Einweihungen wählte er den 29. Mai und nannte ihn „Master May Call Day“ (der Tag, an dem der Meister rufen möge bzw. der Tag im Mai, an dem der Ruf des Meisters ertönt). Er erweckt das Meister-Bewusstsein in jedem Menschen, und dadurch wird es den strebenden Seelen möglich, sich darauf auszurichten. Die Persönlichkeiten und die Seelen werden auf den einen Meister des Universums ausgerichtet, dessen Zentrum jeden Menschen regiert. So kommt es zur Ausrichtung „Master – Man – Matter“ (Meister – Mensch – Materie). Geschickt bringt er die Ausrichtung durch die Anrufung des Klangs CVV zustande. Das *Mantra* lautet: **Master CVV Namaskâram.**

Mögen die Gruppen, die nach solcher Ausrichtung streben, das *Mantra* in ihrem Leben erarbeiten. Mögen sie ebenfalls zur Ausrichtung auf die Hierarchie finden und den Plan für das Jahr erfüllen.

Botschaft des Lehrers



Nicht-Bewegung, der Schlüssel

Alle Wesen leben in dem allgegenwärtigen EINEN. In ihm bewegen sie sich, kommen zusammen und gehen auseinander in. Da ER allgegenwärtig ist, bewegt ER sich nirgendwo hin, versammelt sich nicht und trennt sich nicht. Der Allgegenwärtige ist überall gegenwärtig. Deshalb gibt es für IHN weder die Notwendigkeit noch den Raum, irgendwo hinzugehen. Die Lebewesen sind nicht allgegenwärtig, sondern sie halten sich immer nur an einem Ort auf. Von der Ameise bis hin zu Adam bewegen sich alle irgendwo hin. Sogar die Herren der Existenzebenen bewegen sich.

Das Meer bewegt sich nicht, nur die Wellen und die Lebewesen im Meer bewegen sich. Der Himmel bewegt sich nicht, aber die Planeten bewegen sich am Himmel. Von der Bewegung bis zur Standfestigkeit, von örtlicher Begrenzung bis zur Allgegenwart ist der Schlüssel die Nicht-Bewegung. Die bewegungslose Allgegenwart ist die Grundlage aller Bewegungen.

Alles, was in Bewegung ist, muss seinen Körper verlassen. Es entwickelt eine Form, um sie wieder aufzulösen. Somit erlebt es Geburt, Wachstum und Tod. All dies erfährt der Allgegenwärtige nicht.

Jedes Lebewesen ist nichts anderes als ein Abbild des Allgegenwärtigen, und es entwickelt seine eigenen Qualitäts- und Verhaltensschichten. Alles, was ein Lebewesen um sich selbst entfaltet, gehört zur Natur. Das Wesen an sich ist in seinem Kern eine Projektion aus dem Allgegenwärtigen, und diese Projektion hat es selbst beabsichtigt.

Denkt über die Gegenwart, die Lebewesen, das Sein und seine Aktivität nach.



GÎTÂ-UPANISHADE

– Lord *Krishna* –

Das Selbst und das höhere Selbst

Wer stets mit dem höheren Selbst im Inneren verbunden ist, bleibt stabil und wird durch Verbindungen und Trennungen nicht angegriffen. (6-23)

Kommentar:

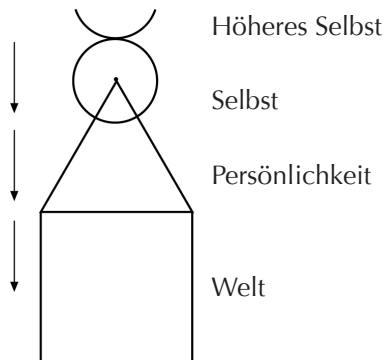
Wer sich mit dem Göttlichen im eigenen Inneren verbindet, bleibt stabil. Der Mensch ist eine Dreiheit. In ihm lebt der allgegenwärtige EINE, und der Mensch ist sein Abbild bzw. seine Projektion. Somit gibt es in ihm ein höheres, göttliches Selbst und das niedere, örtlich begrenzte Selbst. Das göttliche Selbst in ihm ist allgegenwärtig, stabil, unbewegt und ewig. Während er sich mit dem allgegenwärtigen Göttlichen in seinem Inneren verbindet, gewinnt er Stabilität und Stetigkeit. Wenn die Welle sich mit dem Meer vereint, bekommt sie Stabilität und Beständigkeit, aber sie wird dynamischer, größer und stürzt herab, während sie dem Ufer entgegenrollt. Dann entwickelt sie auch den Schaum.

Ein *Yoga*-Schüler erlangt nach und nach göttliche Stabilität, wenn er sich zunehmend mehr mit dem göttlichen Zentrum in seinem Inneren verbindet und darauf ausrichtet. Wenn er sich von diesem Zentrum trennt und sich mithilfe der Persönlichkeit in die Welt begibt, wird er die Dualität der Welt sowie die damit verbundenen Schmerzen und Freuden erfahren. Es ist genauso wie bei einer Welle, die schwingvolle Bewegungen vollführt. Das Meer bleibt trotzdem glatt und eben. Und genauso wie die Welle Schaum entstehen lässt, entwickelt der Mensch Verbindungen und Trennungen, Wachstum und Niedergang, Schmerz und Freude, wenn er mithilfe seiner Persönlichkeit in die Welt geht. Wie Schaum auf den Wellen baut er seine eigenen Bindungen mit den entsprechenden Illusionen auf.

Der Yoga-Schüler erkennt deutlich den dreifachen Aspekt in seinem Inneren. Er sieht:

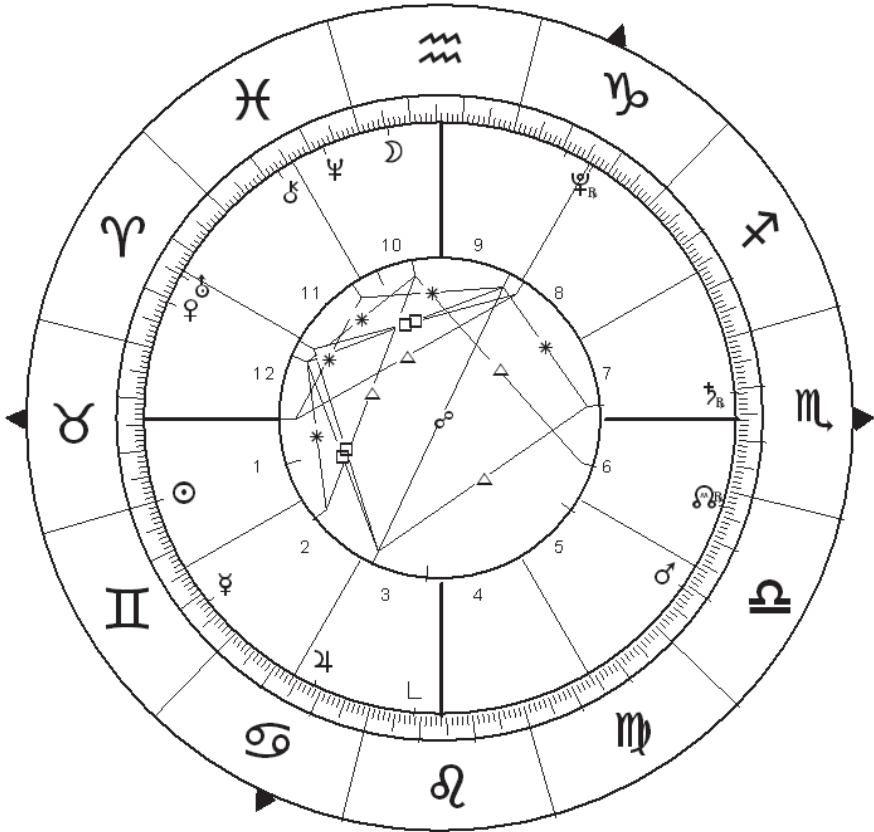
1. sich als Existenzeinheit,
2. das Göttliche in ihm, das ihm ermöglicht zu pulsieren und bewusst zu sein,
3. die Persönlichkeit, die er in Verbindung mit den drei Qualitäten und fünf Elementen entwickelt.

Wenn der Mensch sich in der Persönlichkeit aufhält, lebt er in Verbundenheit mit der Welt und bekommt eine Identität, die nur vorübergehend ist. Diese weltliche Identität ist auf eine Inkarnation begrenzt. Während er sich die weltliche Identität zulegt und mit ihr etwas erreicht, vergisst er seine ursprüngliche Identität als ICH BIN, als Bewusstseinsseinheit und als Pulsierung. Ebenso vergisst er, dass er ein Abkömmling des allgegenwärtigen EINEN ist.



In seiner Kontemplation verbindet sich der Yoga-Schüler mit dem höheren Selbst und wird von seiner Persönlichkeit befreit. Er erkennt, dass die Persönlichkeit eine Teilwahrheit ist, die er in Bezug auf die Welt entwickelt hat und dass er nicht die Persönlichkeit an sich ist. Ebenso erkennt er, dass er eine Person ist und eine Persönlichkeit entwickelt hat, damit er die Möglichkeit hat, in der Welt aktiv zu werden. Durch Kontemplation wird es ihm möglich, eine stärkere Verbindung zum Göttlichen herzustellen. Während er die Verbindung zum Göttlichen in seinem Inneren intensiviert, nimmt er ganz deutlich den Mythos der Persönlichkeit wahr. Außerdem erkennt er, dass die Persönlichkeit sein

Werkzeug ist, mit dem er die göttlichen Ziele manifestieren kann. Er durchtränkt die Persönlichkeit mit den göttlichen Impulsen, die er vom höheren Selbst in seinem Inneren empfängt. Dann lässt er Energien vom höheren Selbst zum Selbst fließen, vom Selbst zur Persönlichkeit und von der Persönlichkeit zur Welt. Den umgekehrten Energiestrom lässt er nicht zu. Es sollen nicht länger weltliche Energien über seine Persönlichkeit in das Selbst fließen. Wenn der Schüler vorwiegend in dieser Haltung lebt, bleibt er stabil und wird weder von der Persönlichkeit noch von Verbindungen oder Trennungen beeinträchtigt.



☉ → 𠄎 am 21. Mai 2014 um 4⁵⁹ Uhr MESZ
(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft von Lord *Maitreya*



Flüchtling

Gebete können der Ausrichtung auf das Selbst oder der Erfüllung der Persönlichkeit dienen. Die Erfüllung der Persönlichkeit ist ein endloser Prozess. Es ist so, als würde man versuchen einen Topf zu füllen, der ein Loch im Boden hat. Egal wie viel man in den Topf füllt, er wird nie voll, weil er ein Loch hat. Stets hat die Persönlichkeit neue Bedürfnisse, Wünsche und Gelüste. Während man sich auf moderate Weise um die Bedürfnisse kümmert, sollte man sich nach innen wenden, um sich mit dem höheren Selbst in Einklang zu bringen. Ausrichtung auf das Höhere bedeutet für das Selbst die Erfüllung. Doch das Selbst ist auf die Persönlichkeit ausgerichtet. Die Gebete und die entsprechenden Energien werden aufgezehrt, statt für die Selbst-Erfüllung verwendet. Wenn Wasser vom Himmel auf die Erde regnet, darf es nicht geradewegs in die Abflüsse geleitet werden. Es muss bewahrt und für die Erfüllung genutzt werden. Genauso muss man die Energien, die durch die Gebete und Meditationen hereingerufen werden, in richtiger Weise nutzen, um das umgebende Leben zu erfüllen. Ebenso wenig wie man Wasser verschwenden darf, dürfen auch Energien, die durch die Gebete hereinkommen, nicht verschwendet werden. Sie müssen konstruktiv genutzt werden.

Gebete sind dafür gedacht, dass man sich mit ihrer Hilfe ausrichtet und seinen Plan auf Erden erfüllt. Sie sind nicht dazu bestimmt, in die Bereiche körperlicher Vergnügungen und vorteilhafter Bedingungen für die Persönlichkeit geleitet zu werden. Die Menschen suchen Zuflucht beim Göttlichen, aber im göttlichen Reich gibt es keinen Schutz für Flüchtlinge, sondern nur für jene, die anderen Schutz bieten. Möge jedes Gebet euch alle zu Anbietenden und nicht zu Bittstellern machen.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

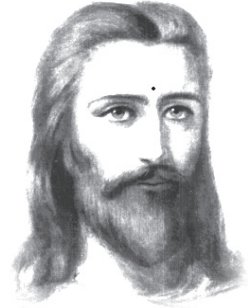
Die Aura des Lehrers

Im Leben eines Aspiranten gibt es häufig Ebbe und Flut. Wenn man sich dem spirituellen Streben widmet, trifft man auf viel Spannung, Druck und sogar Widerstand aus der Umgebung. Eine Inspiration bzw. Aspiration ist ein zarter Trieb am Baum des Lebens, der sich zu einer Blüte oder einer Frucht entwickeln kann. Aber er muss vor dem rauen Wetter, das ihn umgibt, geschützt werden. Alles Zarte und Wertvolle steht unter dem Schutz der Natur. Göttliche Schätze und Juwelen werden von Schlangen beschützt. Göttliche, duftende Blumen oder Bäume stehen unter dem Schutz der Engel. Das Streben nach dem Göttlichen steht unter dem Schutz des Lehrers. Genauso wie ein Gärtner sich darum kümmert, eine Knospe zu schützen, die eine zukünftige Blüte ist, so schützt der Lehrer die aufkeimende Aspiration. Er legt eine schützende Aura um die Knospe, so dass sie wachsen und sich entfalten kann. Es ist unklug, durch ausschweifende Tätigkeiten, die für Aspiranten verboten sind, die Aura des Lehrers zu verlassen. Den Aufforderungen des Lehrers sollte man vorbehaltlos folgen und nicht gegen sie verstoßen, um die Aura des Lehrers zu sichern.

Wenn man dem Lehrer nicht wirklich traut, seine Aufforderungen diskutiert, ihn zitiert oder unnötigerweise vom Lehrer spricht, kann dies zu Rissen in der schützenden Aura führen. Möge dies keinem Aspiranten widerfahren.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Glanz und Herrlichkeit des Herzens

Suche nach dem pulsierenden Prinzip in dir. Es verbirgt sich unauffällig hinter der Atmung. Da wo du den Widerhall der Pulsierung spürst, ist dein Herz. Schau nicht auf dein physisches Herz, sondern auf das Herz-Prinzip, das die Pulsierung widerhallen lässt. Bleibe dort. Dies ist dein Zentrum. Es ist das Zentrum, das sich dir offenbart und dir das Licht des Wissens zeigt. Von diesem Zentrum teilen sich das Licht und der Magnetismus der Liebe mit. Lass Licht und Liebe aus diesem Zentrum zum Ausdruck kommen. Erlebe sein Licht und sieh, wie es hervorströmt. Wenn es in die Umgebung hinausfließt, lindert es das Leiden der Mitmenschen, hebt sie empor und erleuchtet sie sogar. Dem Strom des Lichts und der Liebe, der vom Herzen ausgeht, entspricht die Offenbarung im Inneren. Das Ausströmen befreit von Ängsten und vom Sicherheitsdenken und bringt stattdessen Mut, Standhaftigkeit und zielgerichtetes Fortschreiten in die Bereiche des Lichts zum Vorschein.

Möge sich euer Leben auf das Herz ausrichten und dem Dienst in der Welt gewidmet sein. Wenn diese zwei Aspekte bei euch eine maßgebliche Rolle spielen, stehen wir euch bei.



Botschaft von Meister *EK*

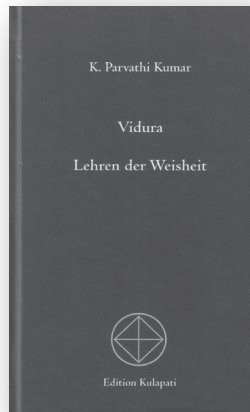
Die Seele sehen

Jüngerschaft bedeutet, die Seele im eigenen Inneren und ringsum zu sehen. Wer sie nicht sieht, bleibt in den eigenen Verhaltensformen stecken und wird durch das Verhalten der anderen gestört. Solange man in den Verhaltensweisen festhängt, steckt man auch in den Dualitäten und Meinungen über andere fest. Durch die Meinungen, die man in sich aufbaut, bindet man sich selbst. Wenn man sich weiterhin mit den Verhaltensweisen der anderen verbindet, versinkt man in den eigenen Verhaltensformen. Der einzige Ausweg aus diesem begrenzten Zustand ist, die Seele als ICH BIN im eigenen Inneren und ringsum zu sehen. Das einzige Thema der Jüngerschaft ist, als diese Seele zu leben und zu arbeiten. Aus irgendeinem Grund nehmen die Aspiranten direkte Richtlinien nicht an. Sie wandern immer nur umher und werden enttäuscht.

VIDURA
LEHREN DER WEISHEIT*



Suche lieber den Kontakt
zu „löwenhaften“ Menschen
als zu manipulierenden Personen.
Manipulation führt schließlich zum Leid.



* Aus dem Buch VIDURA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

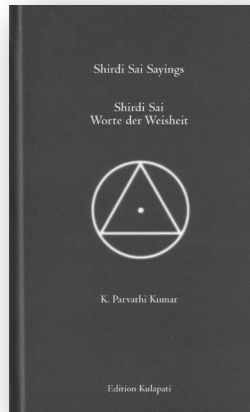


SHIRDI SAI

WORTE DER WEISHEIT*

Das Heilmittel

Wenn der Heiler „den Einen“ in sich erkennt, fließt die heilende Energie. Es ist unwichtig, durch welche Mittel man heilt, wenn man auf diese Weise verbunden ist. In Seinem Namen ist alles zur rechten Zeit heilbar, und alle Mittel, auch der Heiler, wirken als Übermittler. *Udhi* von *Shirdi* ist das beste Heilmittel, das Ich zurückgelassen habe.



* Aus dem Buch SHIRDI SAI SAYINGS – WORTE DER WEISHEIT von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V. (zweisprachig: Englisch und Deutsch)

Botschaft von Śrī Rāmakrishna



Das Ich eines Gottesverehrs

Wenn man feststellt, dass man das Ich-Empfinden nicht auflösen kann, sollte man es als „dienendes Ich“ bestehen lassen. Von einem Ego, das sich in dem Gedanken „Ich bin ein Diener Gottes, ich bin sein Verehrer“ verankert hat, ist nicht viel zu befürchten.

Häufiger Verzehr von Süßigkeiten verursacht Verdauungsstörungen, aber nicht eine gelegentliche Nascherei. Das dienende Ich, das Ich eines Gottesverehrs oder das Ich eines Kindes ist wie eine Linie, die mit einem Stock auf eine Wasseroberfläche gezogen wird. Ein solches Ich bleibt nicht lange bestehen.



Über die Geheimlehre

Platon

Platons Gott ist der Gott eines jeden Philosophen: der unendliche, unpersönliche Gott. Platon war ein Eingeweihter, und er kannte die Wissenschaft und die Philosophie der Hierophanten des Tempels. Sämtliche Allegorien, die er niederschrieb, stellen Dimensionen der verhüllten Wahrheit dar, denn er hatte kein Recht, sie zu enthüllen. Sein TIMAIOS* enthält Elemente der orientalischen Mystik, die bei modernen Philosophen Unbehagen auslöst oder sogar einen zweifelhaften Eindruck auf sie macht.

Man sollte bedenken, dass die Philosophie in der Zeit, als sie zum Schweigen verpflichtet war, durch Mystik verschleiert wurde. In jenen Tagen befand sich die moderne Naturwissenschaft in ihrem Kindheitsstadium. Deshalb galt es als wünschenswert, die Ganzheit der Natur zu erfassen und sie zu verbergen.

Mathematik und Geometrie bildeten das Rückgrat der okkulten Theologie, und die meisten Werke von Platon und Pythagoras sind im Zusammenhang mit diesen beiden okkulten Wissenschaften zu verstehen. Es ist falsch zu glauben, dass Platon in seinen Schriften vollkommen frei von jeglichen Elementen der östlichen Philosophie gewesen sei.

Platon war ein Mystiker und Kabbalist. Unbestreitbar war er ein glühender Bewunderer und Anhänger von Pythagoras. Einerseits übernahm Platon die Lehren von Pythagoras und andererseits bezog er seine Weis-

* Anmerkung: Der TIMAIOS, deutscher Titel ÜBER DIE NATUR, ist ein Dialog des griechischen Philosophen Platon, verfasst um 360 v. Chr. Die Schrift beschäftigt sich vorwiegend mit naturphilosophischen, kosmologischen und mathematischen Fragen.

heit aus denselben Quellen wie Pythagoras, und dessen Lehren sind im Innersten orientalisch und sogar *brahmânisch*. Der große Philosoph Pythagoras wies stets auf den Osten als die Quelle hin, aus der er seine Information und seine Philosophie bezog, und Platon machte die gleiche Aussage. Seine Anschauungen entnahm er den alten und geheimen Lehren. Die Gedanken von Pythagoras und Platon stimmen genau mit dem indischen und zoroastrischen System überein. Pythagoras und Platon gelten als die Ersten, die die *Vidyâ*, die orientalische Gnostik, in den Westen brachten.



Das berühmte Bild von Raffael „Die Schule von Athen“ – es hängt im Vatikan – zeigt Aristoteles im Gespräch mit Platon, der den TIMAIOS in der Hand hält.

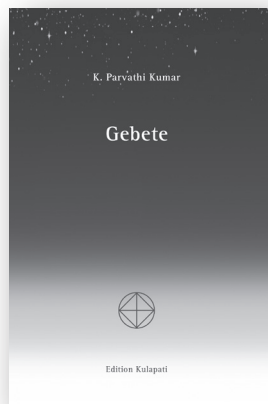


Gebet eines Laien*

83

We pray
when we need You.
We pray ardently,
as per the depth
of our difficulties.
We pray otherwise,
when the sail is smooth.
We are inconsistent
and unreliable.
But You are consistent
and reliable.
We pray!

Wir beten,
wenn wir Dich brauchen.
Wir beten inbrünstig,
wenn wir tief
in Schwierigkeiten stecken.
Wir beten anders, wenn
unser Leben ruhig dahin gleitet.
Wir sind unbeständig
und unzuverlässig.
Aber Du bist beständig
und verlässlich.
Wir beten!



* Aus dem Buch GEBETE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

OKKULTE MEDITATIONEN

Meditation 90*



**Mark the ark in moon.
Sixteen chapters of Mark
In sixteen days of sailing in ark.
Sixteen moons shine.
Maiden wears crown of moons.**

Beachte die Arche im Mond.
Sechzehn Kapitel von Markus
in sechzehn Tagen des Segelns in der Arche.
Sechzehn Monde scheinen.
Das Mädchen trägt eine Krone aus Monden.

Kommentar:

Die Arche spricht von dem Übergang zwischen einem *Manvantara* und dem nächsten. Es gibt sieben Samen-*Manus* und sieben Wurzel-*Manus*. Sieben *Manus* erbauen die sieben Rassen. Nachdem die sieben Rassen entwickelt sind, ist der Mensch vollendet. Bis jetzt wurden fünf Rassen entwickelt. Es sind die Bewohner der Weißen Insel, die Hyperboräer, Lemurer, Atlantier und Arier. Jede menschliche Rasse hat sieben Unterrassen. Die gegenwärtige arische Rasse befindet sich in ihrer sechsten Unterrasse. Sieben mal sieben entwickeln sich die Rassen, um die Evolution zu vollenden. Dann ist die Rasse vollkommen. Die vollkommene Rasse wird vom Vollmond dargestellt. Die erste Mondphase steht für die Geburt der Menschheit in der ersten Rasse, und der Zeitraum davor wird vom Neumond dargestellt. Vom Neumond zum Vollmond entwickeln sich sieben Rassen mit sieben Wurzel-*Manus* und sieben Samen-*Manus*. Aus jeder

* Aus dem Buch OKKULTE MEDITATIONEN von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati

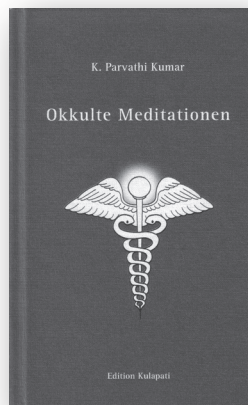
** Siehe vorhergehende Meditation

Rasse entsteht die nachfolgende Rasse. Die eine löst sich in die nächste auf. Jede folgende Rasse beinhaltet die Eigenschaften der vorhergehenden Rasse. Es ist wie beim Vater, der zum Sohn wird. Jede nachfolgende Rasse ist eine Weiterentwicklung der Form für die Menschen.

Sieben Samen-*Manus* und sieben Wurzel-*Manus* bringen gemeinsam die vollkommenste menschliche Form hervor. Als Allegorie wird dies in den Geschichten der *Avatâre* von Lord *Vishnu* erzählt. Jedes Mal, wenn ein *Manvantara* zu Ende geht, gilt eine Mondphase als vollendet. Vierzehn *Manvantaras* vervollständigen den Zyklus vom Neumond zum Vollmond. Zusammen mit dem Neumond und Vollmond sind dann sechzehn Phasen vollendet. Die sechzehn Mondphasen sind die sechzehn Kapitel von Markus. Symbolisch werden sie sechzehn Tage genannt, in denen die Menschen in der Arche segeln.

Wenn ein *Yoga*-Schüler die Reise von der 70. bis zur 89. Meditation vollendet, wird er zu einem vollkommenen Menschen. Er erfährt die sechzehn Segeltage, die sechzehn Mondphasen und den Weg vom Nichts zur Fülle und von der Fülle zum Nichts. Somit führt der *Yoga*-Pfad den Menschen – lange bevor der allgemeine Plan dies vorsieht – durch den gesamten Weg der Mondphasen. In ihm leuchten alle sechzehn Mondphasen, und er erkennt die Chemie der Schöpfung.

Die Chemie der Schöpfung ist das Geheimnis der göttlichen Mutter. Sie trägt die Krone aus Monden und schenkt sie dem Adepten. Der gekrönte Jäger, der König geworden war, wird jetzt zum Herrscher. Er ist der König der Könige.



Jüngerschaft

Die Wahrheit dahinter

„Wir meditieren über jene Wahrheit, die dahinter steht“ – *Satyam Param Dhîmahî*. In diesem Gedanken ist die Bedeutung und Kernaussage des *Gâyatrî Mantras* enthalten. Die Wahrheit steht hinter allem, was man kennt, und sie bildet die Grundlage und den Ausgangspunkt der Schöpfung. Wer über jene Wahrheit meditiert, wird zur Synthese geführt. Die Wahrheit dahinter ist die Grundlage der Lebewesen, der Zeit, der Natur und von allem, was existiert. Das Meditieren über Vorstellungen oder Ausdrucksformen der Wahrheit sollte vom Meditieren über die Wahrheit unterschieden werden. Beispielsweise ist das Meditieren über einen Kreis, ein Dreieck, eine Pyramide, einen fünfstrahligen oder sechsstrahligen Stern usw. zweitrangig verglichen mit der Meditation über die Wahrheit als solche. Die Wahrheit bringt sich durch bestimmte Muster zum Ausdruck, und dazu gehören z. B. Kreise und Dreiecke. Die Wahrheit drückt sich auch durch Klang aus. Arbeit mit Klängen ist eine Beschäftigung mit dem sekundären Aspekt der Wahrheit, genauso wie die Arbeit mit Farben und Formen.

Die Wahrheit bringt sich in Form von Zahlen, Klängen, geometrischen Mustern, Farben und Formen zum Ausdruck. Wer nach der Wahrheit sucht, sollte wissen, dass dies alles Träger oder Hilfsmittel der Wahrheit sind, aber nicht die Wahrheit an sich. Hilfsmittel werden fälschlicherweise als Ziele verstanden. Menschen lassen sich von Formen, Namen, Farben, Klängen, Symbolen und Zahlen täuschen, und sie versuchen herauszufinden, welches von diesen den anderen überlegen ist. Dadurch entfernen sie sich von der Wahrheit. Alle Ausdrucksformen in der Schöpfung sind nur Hilfsmittel, durch die die Wahrheit erkennbar wird. Wer vor allem die Ausdrucksformen sieht, verpasst die Wahrheit. Hat man jedoch die Wahrheit im Blick, versteht man die Bedeutung und den Zweck der Ausdrucksformen.

Mögen die Schüler über die Wahrheit meditieren, die dahinter steht.

OM Satyam Param Dhîmahî.



BLÄTTER AUS DEM ASHRAM*

91

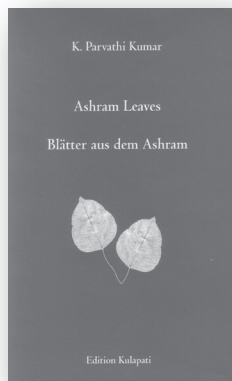
Die Brechung der Zeit

Die Zeit hat einen Brechungseffekt auf das Auge des Denkvermögens.

Man fühlt nicht das Alter, die Abnutzung, bis die Anzeichen des Alters erscheinen.

Man fühlt nicht die Zeit, die man verschwendet, bis man gute Gelegenheiten versäumt.

Der Brechungsindex der Zeittafel wird analog zur Natur des Strahles des Denkvermögens beträchtlich verändert.



* Aus dem Buch ASHRAM LEAVES – BLÄTTER AUS DEM ASHRAM von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.

DIE LEHREN VON KAPILA*

24

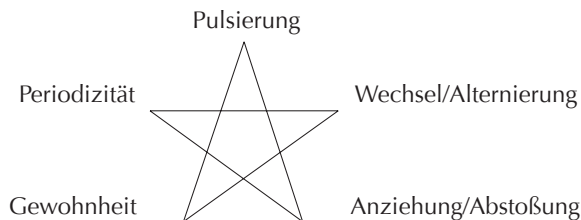


5. Die Essenz (Teil 5)

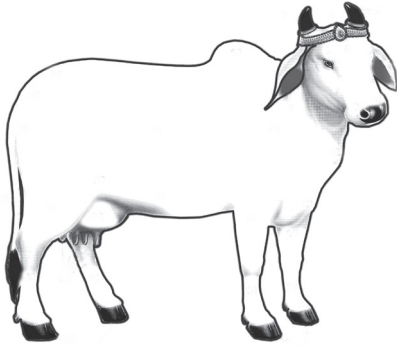
Die Zeit entscheidet über die Periodizität der Idee; das ist der subtile Aspekt der Natur. Die Kraft arbeitet ihn aus. Die Periodizität enthält sich abwechselnde Ströme der Expansion und Kontraktion. Während der Expansionsphase findet Involution von subtiler in grobe Materie statt, und während der Evolution entwickelt sich grobe in subtile Materie. Die sich abwechselnden Strömungen bilden sich als pulsierende Aktivität von den größten Zyklen bis zu den kleinsten. Obwohl die Natur ein untrennbarer Teil des Hintergrundes ist, wird der Vorgang ihrer Absonderung durch das Gesetz der Abstoßung ausgearbeitet. Nachdem sie auf diese Weise vom Geist getrennt wurde, wird ihr die Tendenz zur Trennung zur Gewohnheit. Anfangs ist die Trennung der Materie vom Geist eine Anstrengung. Später ist die Vereinigung dessen, was getrennt ist, eine Anstrengung. Diese Bemühung zur Trennung und zur Synthese hin ist das Werk der Zeit, die langsam, aber sicher durch das Gesetz der Gewohnheit arbeitet.

Die fundamentalen Gesetze der Schöpfung sind deshalb:

1. Das Gesetz der Pulsierung
2. Das Gesetz des Wechsels/der Alternierung
3. Das Gesetz der Periodizität
4. Das Gesetz der Anziehung und Abstoßung
5. Das Gesetz der Gewohnheit



* Aus dem Buch DIE LEHREN VON KAPILA von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati; als überarbeitete 2. Auflage des Buches SANKHYA – DIE HEILIGE LEHRE.



DIE KUH – DAS SYMBOL UND SEINE BEDEUTUNG*

19

Wenn jemand sich selbst erfüllen möchte,
sollte er das Essen und Trinken einer Kuh oder einem Heiligen anbieten,
bevor er selbst trinkt und isst.

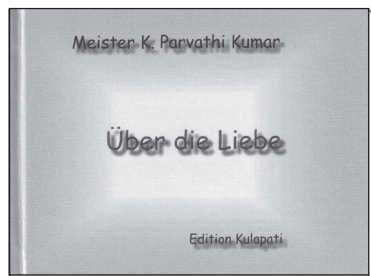
* Übersetzt aus dem englischen Buch COW – THE SYMBOL AND ITS SIGNIFICANCE von K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta in Visakhapatnam, Indien



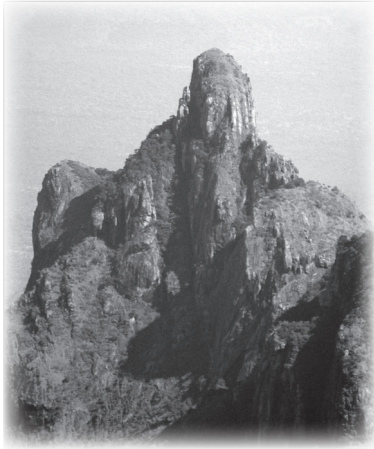
ÜBER DIE LIEBE*

87

Auf der Höhe des Wissens von Gott
verliebte sich *Chaitanya* in Gott.



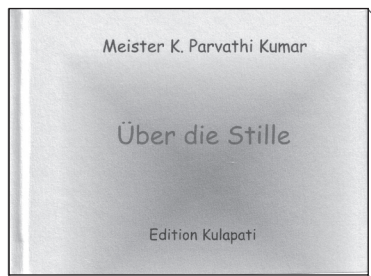
* Aus dem Buch ÜBER DIE LIEBE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.



ÜBER DIE STILLE*

87

Der *Anâhata*-Klang wird auch *Nâda* genannt.
er geschieht im Menschen.
Der *Ahata*-Klang (*Sabda*) andererseits ist ein Tun.
Vom Tun zum Sein und vom Sein zu DEM SEIN
existiert der Weg als Klang – Stille – ungeäußerter Klang.



* Aus dem Buch ÜBER DIE STILLE von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

INVOKATIONEN
DER VIOLETTEN FLAMME*

80



Master *Namaskâram*

Atri invokes
male-female god.

Atri führt eine Anrufung des männlich-weiblichen Gottes durch.

Bhrigu brings in
bright light.

Bhrigu bringt
strahlendes Licht herein.

Angiras arranges
strength of activity.

Angiras ordnet
die Kraft der Aktivität an.

Vasishtha holds the balance.

Vasishtha erhält das Gleichgewicht.

Pulastya externalises
the plan of ritual.

Pulastya bringt
den Plan des Rituals nach außen.

Pulaha directs it.

Pulaha leitet es.

Kratu crystallises
for manifestation of light.

Kratu nimmt feste Form an,
um Licht offenbar werden zu lassen.

Temple work goes on consistently!

Die Tempelarbeit setzt sich stetig fort.

* Aus dem Buch INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.



Aus der Feder des Lehrers

Fragen und Antworten

Frage:

Meister, bitte erkläre das Symbol des Zwillinge-Zeichens und seine Beziehung zu den beiden anderen Luft-Zeichen.

Antwort:

Wassermann, Zwillinge und Waage sind die drei Luftzeichen im Tierkreis. Der Wassermann ist elektrisch. Er existiert, aber seine Existenz wird nicht wahrgenommen. Die Eigenschaft des Wassermanns zeigt sich darin, dass „er ist“ und zugleich „nicht ist“. Deshalb sind sein Symbol elektrische Wellen, die sich durch den Raum bewegen.



Die elektrische Wassermann-Energie besitzt das Potential zu manifestieren. Dieses Potential erscheint immer als Maskulinum und Femininum. Der kosmische Mensch ist maskulin und feminin. Es ist Einer in Zweien und Zwei in Einem. Beide sind nicht voneinander zu trennen. Wenn das Unzertrennliche sichtbar wird, stellt man es durch vertikale Linien dar. Auf diese Weise entsteht aus der elektrischen Linie eine doppelte senkrechte Linie.*



Von der Elektrizität erfolgt der Abstieg zur senkrechten Geraden. Die zwei senkrechten Linien sind oben mit der Elektrizität verbunden, das heißt, beide sind vereint. Scheinbar sind es zwei, aber sie kommen aus demselben Ursprung hervor. Dies ist das esoterische Zwillinge-Symbol. Mit der Zeit entwickeln die beiden senkrechten Linien der Zwillinge eine horizontale Einheit unterhalb der Senkrechten.

* Das Zeichen besteht aus zwei senkrechten Linien, die oben durch eine waagerechte Linie miteinander verbunden sind. Unten gibt es keine waagerechte Linie.



Die horizontale Linie unterhalb der Senkrechten steht für die weltliche Luft, die zwei senkrechten Geraden sind die mittlere Luft, und die obere elektrisch Linie stellt die spirituelle Luft dar.

Auf diese Weise sind die Zwillinge oben mit der elektrischen Luft und unten mit der weltlichen Luft der Waage verbunden.



Das Symbol der Waage besteht ebenfalls aus zwei horizontalen Linien. Die obere Linie hat einen Höcker, die untere nicht. Symbolisch stellt die obere Linie einen Aspiranten dar, der sich bemüht aufzusteigen. Die untere Linie ist einfach weltlich. Waage-Personen ohne Aspiration haben die Neigung, als Sklaven der Leidenschaft und Schönheit zu leben. Dem weltlichen Menschen ermöglicht die obere Linie der Waage, eine Verbindung mit den senkrechten Linien der Zwillinge herzustellen, und er erreicht dies durch feurige Aspiration. Wenn sich der Mensch eines Tages mehr um das vertikale als um das horizontale Leben kümmert, wird er sich zu gegebener Zeit mit der elektrischen Linie über den beiden Vertikalen verbinden.

Somit stellen die Zwillinge den Durchgang von der Weltlichkeit zur Spiritualität dar. Sie ermöglichen auch die Manifestation des spirituellen Plans auf der Erde. Die Vertikalen bewirken den Aufstieg und Abstieg der Energien. Aus diesem Grund nutzt die Hierarchie das Zeichen Zwillinge, um die Menschheit einzuweihen. Auch die weltliche Aktivität verwirklicht ihre Interessen durch Geld und Geschäftsleben in den Zwillingen. Da die Zwillinge ein Doppelzeichen sind, ist dieser Monat ein Fest für die spirituelle wie für die weltliche Aktivität. In den Zwillingen gelangen die drei Luftzeichen zu ihrem Höhepunkt, denn in diesem Zeichen steigt im Verlauf der Schöpfung der Geist in die Materie hinab und die Materie steigt in den Geist auf.

Für Aspiranten ist es notwendig, sich stärker auf das vertikale als auf das horizontale Leben auszurichten.



Agni –
Eine Einführung in die Arbeit
des Kosmischen Feuers

Vorträge in Wipperfürth 1991 von Meister KPK
(Teil 31)*

Reine Motive (Teil 1)

Wenn die Meister sprechen, tun sie dies immer in Zusammenhang mit der Dreiecksaktivität. Ihr müsst den Gedanken, den ihr in euch hegt, über lange Zeit und ohne Unterbrechung nähren. Das ist die einzige Möglichkeit, euer Denken zu reinigen. Auch der Gedanke ist dreifältig, zu ihm gehört:

1. der Rhythmus,
2. die Aspiration und
3. der gute Wille, das heißt die guten Motive.

Jederzeit müsst ihr gute Motive haben. Die Reinheit der Motive reinigt die mentalen Schichten eures Körpers. Wenn eure Motive rein sind, erreicht ihr mühelos die Reinheit beim Sprechen und Handeln. Meistens liegt das Problem auf der Ebene der Motive. Wenn euer Motiv rein ist, aber die ausgeführte Tat sich am Ende als wenig gut erweist, entstehen daraus für euch keine Konsequenzen. Oder wenn eine Mutter ihrem Kind aus Liebe einen Klaps auf die Wange gibt, tut sie dies, um im Verhalten ihres Kindes etwas zu korrigieren. Das heißt, hinter ihrer Handlung steht ein Motiv der Liebe. Somit ist es eine Maßregelung aus Liebe. Das ist genauso wie eine scharfe Kritik aus Liebe. Sofern das Motiv wirklich rein ist, macht es nichts, wenn man in seinem Verhalten ein bisschen harsch ist.

Angenommen, wir kochen etwas und tun dies mit einem guten Motiv. Beim Kochen fällt, ohne dass wir es bemerken, etwas Ungenießbares in die Suppe und sie wird giftig. Nach dem Verzehr der Suppe stirbt

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Verfasser nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

jemand. Dann brauchen wir uns keine Vorwürfe zu machen, denn wir haben seinen Tod nicht vorsätzlich herbeigeführt. Wir hatten nicht die Absicht, jemanden zu vergiften. Angenommen, jemand arbeitet in einem Gefängnis als Henker. Wenn der Auftrag erteilt wird, eine Person, die vom Gericht verurteilt wurde, hinzurichten, dann ist der Henker nicht als Mörder anzusehen. Oder wenn jemand Tiere tötet, um für andere Menschen Nahrung bereitzustellen, dann ist er auch kein Mörder der Tiere. Entscheidend ist das Motiv hinter der Handlung.

Stellt euch vor, ihr seid mit dem Auto unterwegs und fahrt mit einer Geschwindigkeit von 120 km/h. Jemand läuft euch vor das Auto – ein Hund, eine Katze oder ein Mensch – und wird dabei getötet. Seid ihr dann Mörder? Ob ihr ein Mörder seid oder nicht entscheidet euer Motiv, und das Motiv bestimmt auch die Konsequenzen, die für euch daraus entstehen.

Vieles tun wir aus guten Motiven, und dann wird etwas ganz anderes daraus. In solchen Fällen kann man nicht sagen, dass unsere Motive oder unser Denken nicht gut waren. Es ist nicht gut, jemanden mit einem Messer zu verletzen. Aber wenn ein Chirurg dies in Ausübung seines Berufs tut, können wir es nicht als schlecht bezeichnen. Wenn ich jemanden mit einer Nadel steche, ist das nicht gut. Aber wenn einem Kranken eine Spritze gegeben wird, kann das für ihn hilfreich sein. Der Unterschied zwischen beiden Handlungen ist das Motiv.

.../wird fortgesetzt



Meister EK

VISHNU PURÂNA

54

Kapitel XIV

Die Kontemplation der zehn *Prachetasas*

Maitreya fragte: „Erzähle mir, warum die *Prachetasas* so lange im Meereswasser kontemplierten. Du bist in der Lage, das zu erklären.“

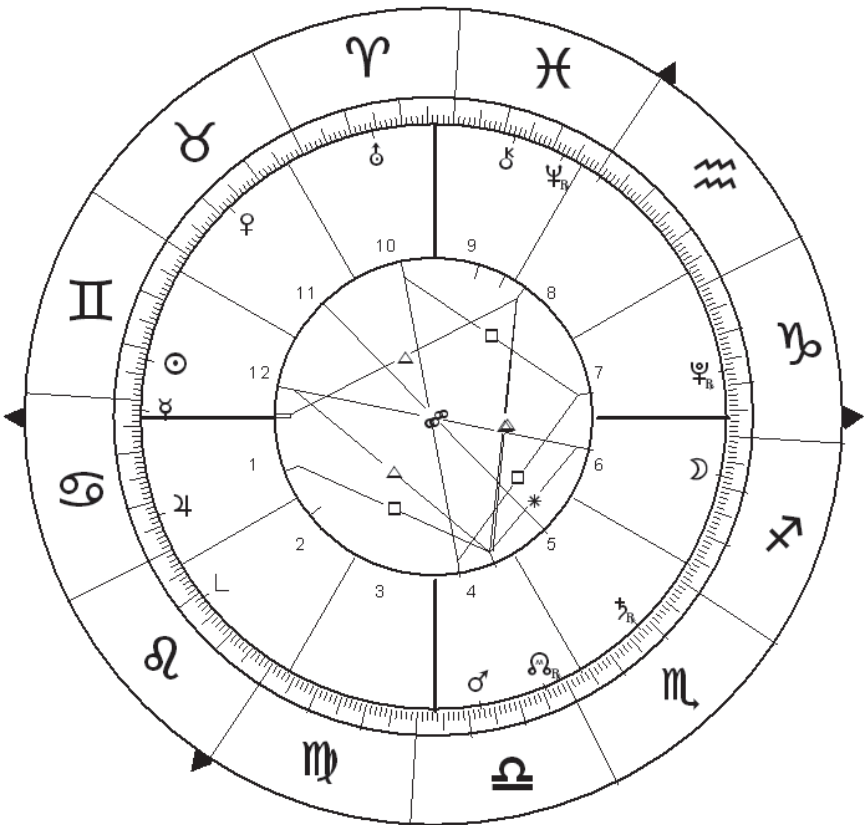
Parâšara sagte: „Ihr Vater, der eine *Prajâpati*, zeichnete sie aus und verlieh ihnen die Position, die Generationen der verschiedenen Lebewesen zu erschaffen. Er rief sie zu sich und sprach zu ihnen: ‚Meine Söhne, vom viergesichtigen *Brahmâ* wurde ich dazu bestimmt, euch zu zeugen und euch zu berufen, die Lebewesen zu vermehren. Ich gebe euch also diesen Befehl. Vergesst niemals die Lebewesen zu vermehren. Tut, was ich sage und erlangt dadurch Ehre.‘

Nachdem sie die Anweisung ihres Vaters gehört hatten, gehorchten die zehn Prinzen und fragten: ‚Vater, wie können wir die Lebewesen auf der Erde vermehren? Du hast die Kenntnisse, uns das zu erklären.‘

Ihr Vater antwortete: ‚Verehrt und bewundert den alles durchdringenden Herrn *Vishnu*, ohne dass in eurem Denken irgendwelche Zweifel auftauchen. Niemand kann etwas erreichen, wenn er irgendeiner anderen Methode folgt. Verehrt *Govinda*, den Herrn, der alle Formen erfüllt, und ihr werdet zur Erfüllung gelangen. Ihr müsst den Herrn verehren, um das Gesetz zu kennen und es zu befolgen, um seinen Nutzen zu kennen, dadurch erfüllt zu werden und euch schließlich an der Freiheit von allem zu erfreuen. *Brahmâ*, der Schöpfer, brachte als Erstes diese Schöpfung hervor, indem er durch Meditation mit dem Herrn eins wurde. Durch Verehrung des Herrn werdet ihr die Ausbreitung der Lebewesen zustande bringen.‘

Die zehn Söhne von *Prachinabarhis* nahmen diese Anweisung entgegen, begaben sich in die Wasser des Meeres und tauchten darin ein. 10 000 Jahre lang kontemplierten sie im Wasser. Sie verankerten ihr Denkvermögen in *Nârâyana*, dem einen Ziel und Hintergrund aller Existenzebenen und blieben in IHM. Sie lobten IHN, der all jenen seinen Segen erweist, die beten.“

.../wird fortgesetzt



Zwillinge-Vollmond am 13. Juni 2014 um 6¹¹ Uhr MESZ
(Radix Äquale für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Zwei Seiten für Jugendliche

ÜBER DIENST*

Ein Dienender muss lernen, besser zu dienen.
 Bessere Fähigkeiten ermöglichen besseren Dienst.
 Verschiedenartige Fertigkeiten ermöglichen vielseitigen Dienst.

☆ ☆ ☆ ☆ ☆
 Editorial aus der monatlichen Website**
 JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 100)

Zwei Symbole

Liebe Jugend,
 unter den vielen Symbolen, die vom Osten in den Westen gelangen, könnt ihr zwei bedeutende Symbole entdecken: das eine ist der Lachende *Buddha* und das andere *Ganesha*. Wir können bei beiden eine Gemeinsamkeit wahrnehmen: das ist ihr Bauch. Sie haben beide recht runde Bäuche, die die Botschaft der Fülle und Erfüllung beinhalten. Seit dem Altertum werden runde Figuren mit Bäuchen verehrt und sogar um Hilfe gebeten. Eine abgerundete Figur besitzt keine Winkel. Ein Winkel beinhaltet immer einen Punkt, der spitz ist. Er trägt in sich das Potential zu verletzen. Doch ein abgerundeter Mensch birgt in sich nicht solche negativen Potentiale. Wenn du von einem Tennisball getroffen wirst, verletzt es dich nicht so sehr. Wirst du jedoch von einem Stein in ähnlicher Größe getroffen, verletzt du dich dabei tief. Im Falle einer abgerundeten Figur werden die Winkel neutralisiert. Jedem von uns wird die Botschaft vermittelt, unsere Winkel abzurunden. Der Instinkt andere zu verletzen, ist wie ein Winkel und es ist erforderlich, ihn zu eliminieren. Wenn falsche Winkel in uns entfernt werden, gehen wir als abgerundete Persönlichkeiten daraus hervor. Eine abgerundete Persönlichkeit könnte eine in sich alles-abrundende Entwicklung erleben und die damit einhergehende Erfüllung.

* Aus dem Buch ÜBER DIENST von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im WTT e.V.

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,

Herausgeber: 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf

Daher wird uns empfohlen, eine kugelige Figur oder einen Lachenden Buddha beziehungsweise Ganesha bei uns aufzustellen, um uns selbst abzurunden und Erfüllung zu erfahren.



Geschichten für Jugendliche

Zwei Frauen

Ein menschlicher König verlor aus Unachtsamkeit seine herrliche Frau, die ein himmlisches Wesen war. Glücklicherweise hinterließ sie ihm einen Sohn, den sie sorgfältig erzogen hatte, als würdigen Nachfolger für das Königreich.

Da verliebte sich der König neu. Diesmal in ein armes Fischermädchen. Sie ging ihm nicht aus dem Sinn und der König war sehr unglücklich. Der Prinz war besorgt um die Gesundheit seines Vaters. Er fand die Ursache und ging selbst zu dem Fischer, um das Mädchen für seinen Vater zu werben.

Der Fischer wollte von der Bewerbung des Königs nichts wissen. „Warum sollte ich meine Tochter mit dem König verheiraten, wenn meine künftigen Enkel nicht König werden können? *Bîshma*, du bist der älteste Sohn und Thronfolger. Gegen dich werden meine Enkel keine Chance haben“, sagte der Fischer zu dem Königssohn. Weil *Bîshma* seinen Vater über alles liebte und den Fischer zufrieden stellen wollte, verzichtete der Prinz auf seine Thronansprüche, auf eine Heirat und auf eigene Nachkommen.

Der König des Landes konnte das Mädchen heiraten. Sie gebar ihm schwache Söhne, die Ahnen des Geschlechts, das sich im *Mahâbhârata*-Krieg aufrieb. *Bîshma* diene seinen schwachen Brüdern, suchte sie zu schützen und den Krieg zu verhindern.

Das ist die Geschichte von *Bîshma* aus der *Mahâbhârata* und aller Gottessöhne, die ihren menschlichen Brüdern helfen, ohne eigene Absichten für das Königreich dieser Welt.*

zusammengestellt von Dr. Barbara Kleyböcker

* Zusammengestellt aus dem MAHÂBHÂRATA. Meister EK erzählt weitere und tiefere Aspekte dieser Geschichte zu Beginn seines Buches: DIE ANKUNFT DES WELTLEHRERS, Edition Kulapati, 2012

Bild zur Symbolik von Zwillinge 𑌒

Der Sohn der Sonne und die großen Zyklen der Zeit*

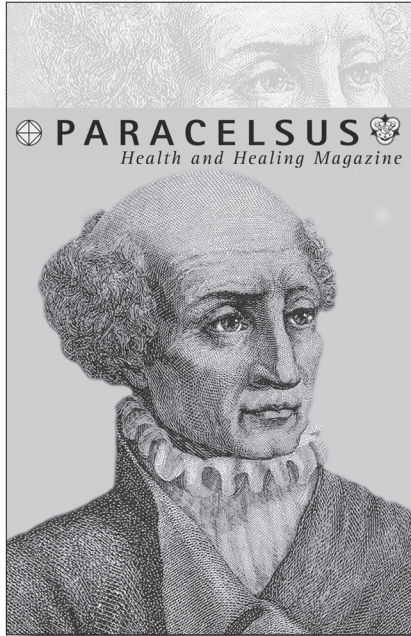


Manu ist der Vorfahr oder Ahne des Menschen, eine solare Intelligenz, welche die Gestalt der Lebewesen für ein *Manvantara* ausformt. Der gegenwärtige *Manu* wird *Vaivasvata* genannt. Er ist der Solarengel der *Buddhi*-Ebene und gilt in den *Purânen* als der Sohn des Sonnengottes, der für uns sichtbaren Sonne. Mit Hilfe der von der Sonne ausgehenden Strahlen webt der Solarengel *Manu* die Körper. In seiner Funktion als Weber von Körpern wird er *Vaivašvata* genannt. In den *Purânen* gilt er als Sohn der Sonne, die *Vaivasvata* genannt wird. *Vaivasvata* ist also die Sonne und *Vaivasvata* der Sohn der Sonne. Der Sonnengott wird auf der solaren Ebene geschaffen, und sein einziger Zweck ist, das Sonnensystem zu erbauen und zu ermöglichen, dass die Lebewesen den Planeten erreichen, um dort wiederum ihre Evolution auszuarbeiten.

In diesem großen Werk wird der Sonnengott *Vaivasvata* von seinem Sohn *Vaivasvata* wirksam unterstützt, indem er Hüllen formt, in denen die Wesen wohnen können. Die Wesen, welche in den vom *Manu* bereiteten Formen leben, werden *Manushya* genannt, was Menschheit bedeutet. Das englische Wort „man“ für Mensch stammt aus dem Wort *Manushya*, und dieses wiederum kommt von *Manu*.

Bild von Ludger Philips (in Farbe: www.good-will.ch)

* Aus dem Buch MEISTER CVV – SATURN-REGULIERUNGEN von K. Parvathi Kumar; Verlag Edition Kulapati, Seite 136f.



Editorial Nr. 117 im PH&H 8/X* von Prof. Dr. K. Parvathi Kumar

Kleine Entspannungspausen gegen Stress

Stress bei der Arbeit ist weitverbreitet. Er hat Auswirkungen auf die Gesundheit. Zwar kann man Stress nicht vermeiden, aber eine zwischenzeitliche Erholung während der Arbeitszeit ist äußerst ratsam. Empfehlenswert sind ein paar Minuten, um sich zwischendurch von Stress und Arbeit zu entspannen. Eine kleine Tasse Kaffee, Tee

oder ein Aufgussgetränk kann gute Entspannung bringen. Jedoch sollte diese Entspannung weder zum Plaudern noch zum Müßiggang verführen. Weisse Entspannung erhöht die Arbeitskraft. Bei der Durchführung großer Aufgaben sind solche Momente der Erholung immer wichtig. Sie frischen die psychische Energie auf, und dies führt zu größerer Aufmerksamkeit bei der Arbeit.

Wenn man bei der Arbeit Stress verspürt, ist solche Entspannung ein Ausweg, um wieder frisch an die Aufgaben zurückkehren zu können. Setzt man die Arbeit unter Druck fort, dann entwickelt sich ein Gefühl der Hoffnungslosigkeit oder Hilflosigkeit. Beide sollte man nie in die Arbeit eindringen lassen, denn sie führen zu Verzweiflung, schwächen die entschlossene Einstellung und das entscheidungsfreudige Handeln und rauben Kraft. Deshalb sollte man sich als Vorsichtsmaßnahme zwischendurch entspannen. Mithilfe solcher kleinen Hinweise sollte man auf seine Gesundheit achten. Manchmal tragen diese Informationen mehr dazu bei, Krankheit abzuwenden als langwierige medizinische Behandlungen. Dies sollte schon während

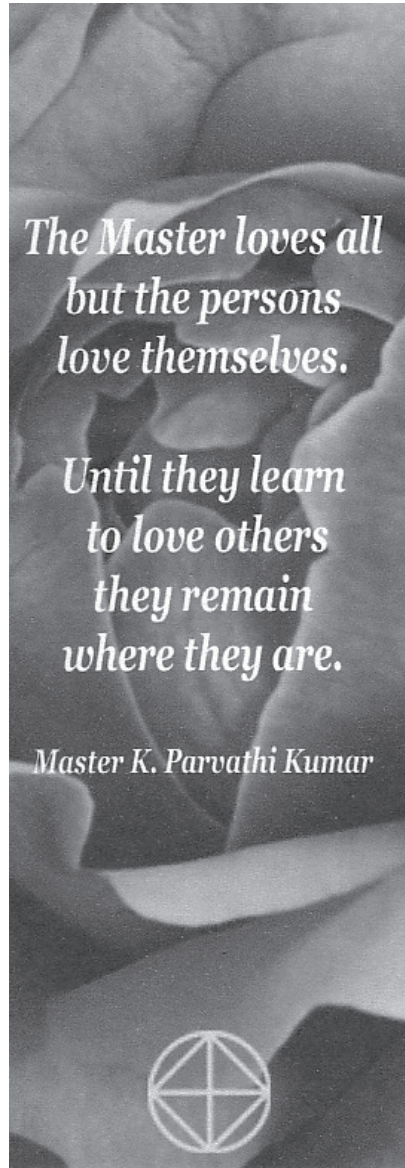
* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil, Schweiz;
Tel.: +41-(0)41-6301907; E-Mail: info@paracelsus-center.ch; Web: www.paracelsus-center.ch

der Ausbildung in die Wege geleitet werden, um einem gesundheitlichen Niedergang im späteren Leben vorzubeugen.

Es heißt, dass es immer schwierig ist, beim Kofferpacken noch Platz für nützliche, kleine Gegenstände zu finden. Während man den Koffer packt, können kleine Gegenstände hineingelegt werden, die auf der Reise hilfreich sind. Manche Leute packen ihre Koffer so voll, dass selbst für den winzigsten Gegenstand kein Platz mehr übrig ist. Genauso bleiben bei der Bewältigung der Lebensaufgaben bestimmte Details unbeachtet, z. B. die zwischenzeitliche Entspannung. Durch dieses Verhalten entstehen Risse im Gesundheitssystem des Körpers.

Entspannung von Zeit zu Zeit ist genauso sinnvoll und zweckdienlich wie die Arbeit. Erholungspausen sind wie Stärkungsmittel oder Schokolade. Beides trägt dazu bei, dass man sich wieder frisch fühlt und mit vollem Elan arbeiten kann.

☆ ☆ ☆



Der Meister liebt alle,
aber die Menschen lieben sich selbst.
Bis sie lernen, andere zu lieben,
bleiben sie, wo sie sind.

Rudra, der kosmische erste Logos und sein Wirken (Teil 4)* (Seminar von Meister KPK in Visakhapatnam im Januar 2013)

Der Schöpfer war also zunächst sehr enttäuscht gewesen von sich und dann lachte er über sich selbst. Nachdem er bereute, sich in Verbindung mit dem Hintergrund gebracht und neu angefangen hatte, fühlte er sich wie befreit. Jedes Mal, wenn wir inbrünstig ein Gebet sprechen, sollten wir im Inneren wie befreit sein. Ein Gebet ist ein Mittel, um aus einem Zustand des Durcheinanderseins und der Unordnung wieder in Ausgeglichenheit zu kommen. Wenn man weiß, welchen Zweck das Gebet hat, können wir uns durch das Gebet wieder ausrichten. Alle Wissenden führen zwischen einer Handlung und der nächsten das Gebet zur Neuausrichtung aus. So hat es auch Jesus getan. Nach jedem Heilen und nach jedem Lehren verschwand er, wobei man nicht denken sollte, dass dies eine magische Handlung gewesen sei, sondern er zog sich in die Einsamkeit zurück, um sich neu auszurichten, und dann kam er wieder zurück.

Auch wir haben diese Fähigkeit. Das Verschwinden bedeutet, sich in sich selbst zurückzuziehen, bevor wir uns einer weiteren Handlung zuwenden. Die Meister der Weisheit sagen: „Zwischen einer Handlung und der nächsten, bleibe still, atme bewusst drei Mal ein und aus und gehe dann erst zur nächsten Handlung über, sodass du wieder ausgeglichen beginnen kannst.“ Es kann sein, dass wir dies schon wissen, aber wir erinnern uns nicht daran, wenn wir aktiv sind. Wir sind nicht daran gewöhnt, dies zu tun. Wir führen Nonstop eine Handlung nach der anderen aus. Zwischen einem Gedanken oder einer Handlung und dem/der nächsten muss eine Pause sein.

So legte der Schöpfer eine Pause ein, kam ausgeglichen zurück und war nun nicht mehr in dieser übermäßigen Begeisterung. In unserem Leben haben wir vielleicht viele Male erlebt, dass wir die Dinge nicht gut ausführen konnten, wenn wir zu begeistert waren. Wenn ein Mann und eine Frau heiraten, sind sie überaus begeistert voneinander und später bereuen sie vielleicht ihre Entscheidung. Genauso ist es in anderen Dingen, die wir in übermäßiger Begeisterung angehen: Wir machen Fehler. Es heißt, wenn wir einen Fehler ein Mal gemacht haben, werden wir weiser

* Übersetzung der transkribierten englischen Vortragsreihe. Dieser Vortragstext ist vom Seminarleiter nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.

und beim nächsten Mal gehen wir mit weniger Begeisterung und mehr Zurückhaltung an die Sache heran. Wenn mir z. B. am Morgen gesagt wird, dass ich heute Abend ein Lied singen soll, dann denke ich den ganzen Tag über immer an den Liedvortrag – es kocht und kocht in mir, und wenn ich dann singen soll, wird es zum Debakel, sodass keiner Freude daran hat. Aber am nächsten Tag werde ich es noch einmal versuchen, wobei meine Begeisterung dann abgeklungen sein wird, und ich mich tagsüber weniger damit beschäftigen werde. Das ist wie bei jedem Misserfolg. Beim zweiten Mal werden wir versuchen, es besser zu machen.

Deshalb sagt man: „Misserfolg ist das Sprungbrett zum Erfolg“. Ohne Misserfolge ist man nicht stark genug, man lernt durch Misserfolge viel mehr. Das können wir in vielen Aspekten beobachten. Angenommen, es gibt ein Grand-Slam-Tennis-Match und ein Champion gewinnt eine Runde nach der anderen, ohne einen einzigen Satz in einem Spiel zu verlieren. Wenn er immer gewinnt, wird er mit Sicherheit das Finale verlieren. Irgendwann muss er durch das Verlieren lernen. Es gibt keine Geschichte von ununterbrochenem Erfolg. In jeder Geschichte kommt es irgendwann zu einem Misserfolg, der dann zum Erfolg führt. Wir sollen vorwärts gehen, ohne auf Erfolg oder Misserfolg zu achten. Wenn wir Erfolg haben möchten, dann ist der Misserfolg als sein Schatten vorprogrammiert. Wenn wir spielen, um zu gewinnen, ist die Chance, dass wir verlieren, sehr groß, aber wenn wir nur um des Spieles willen spielen, dann geht es uns weder um das Gewinnen noch um das Verlieren, so wie ich heute morgen sagte, wenn man im Denken das Allerbeste will, dann ist gleichzeitig auch schon der Misserfolg als sein Schatten da.

2. Die vier *Kumâras*

Der Schöpfer wollte das Allerbeste, und so kamen dann auch die unwissenden Dinge hervor. Nun versuchte er es ein zweites Mal, aber jetzt ohne die emotionale Belastung in Bezug auf seine Schöpfung. Er blieb neutral und ohne Leidenschaft. Mit dem einen Misserfolg waren auch die Begeisterung, die Emotion und die Leidenschaft weg. Er war in Kontemplation und ohne, dass er es beabsichtigte, kamen aus ihm vier *Kumâras* hervor. Dies ist das zweite Ereignis in der Geschichte des Schöpfers.

Die vier *Kumâras* stellen das Muster für die vierfältige Schöpfung dar, d. h. den Zustand:

1. der Existenz,
2. des Bewusstseins,
3. des Gedankens,
4. der Manifestation – die sichtbare Schöpfung.

Wenn die Existenz erleuchtet ist, spricht man vom reinen Bewusstsein. Vorher ist das Licht in der Existenz. Das ist so wie das Licht am Morgen, da kommt das Bewusstsein aus unserer Existenz hervor. Im Schlaf sind wir reine Existenz und sind uns des Schlafens nicht bewusst. Dann kommt das Bewusstsein. Erst, wenn wir wach geworden sind, fangen wir an zu denken. Vor dem Erwachen ist es nicht möglich zu denken. Von der Existenz zum Bewusstsein, vom Bewusstsein zum Gedanken und wenn der Gedanke da ist, drängt er uns entweder zum Sprechen oder zum Handeln oder zu beidem. Deswegen arbeiten wir jeden Tag mit dieser Grundstruktur der Vier.

Manche möchten *Sanat Kumâra* und die anderen *Kumâras* erkennen und sehen. Auf jeder Ebene gibt es einen *Kumâra*: auf der planetarischen, der solaren, der kosmischen Ebene, und es gibt einen *Kumâra*, der jenseits davon ist. Wir haben es mit *Sanat Kumâra*, dem planetarischen *Kumâra* zu tun. Er ist auf der reinen Gedankenebene erreichbar. Wir haben den Planeten, das solare System, das kosmische System und das, was darüber hinausgeht – die Existenz ist jenseits davon.

Die reine Existenz ohne Bewusstsein kann nicht verstanden werden – aus dem einfachen Grund, dass es kein Verstehen gibt. Deshalb können wir den Schlaf nicht erleben, während wir schlafen. Nachdem wir wach geworden sind, erkennen wir, dass wir tief geschlafen haben, weil das Bewusstsein sich tief in die Existenz zurückgezogen hat. Wenn das Bewusstsein hervorgekommen ist, kann es nicht anders, als sich in die Aktivität zu begeben, denn wenn wir erst einmal wach geworden sind, dann kommen uns so viele Gedanken. Deswegen heißt es, dass sich das Bewusstsein immer bewegt. Es bewegt die Lebewesen und wird „die Mutter“ genannt. Es gehört zur Natur des Bewusstseins, die Dinge zu bewegen. Es ist unmöglich, nach dem Erwachen ohne Gedanken zu bleiben.

Der 3. Zustand, der gedankliche Zustand, ist für jedes Lebewesen, das Bewusstsein hat, unvermeidlich. Da das Bewusstsein im Stein schläft – der Stein hat zwar Bewusstsein, aber es schläft tief in ihm – ist er ganz still und ruhig und bewegt sich nicht von alleine, aber in der Pflanze sprudelt das Bewusstsein bereits, im Tier noch mehr und im Menschen ist es in voller Aktivität. Deshalb kommen uns mit dem Erwachen so viele Gedanken und Ideen. Weisheit besteht darin, diese Gedanken wie Wolken vorbeiziehen zu lassen. Wir müssen uns nicht auf jede Wolke setzen und mit ihr fliegen, sondern sollten nur jene Wolke nehmen, die uns dazu führt, unseren Plan erfüllen zu können.

Das 3. Stadium ist also der Gedanke. Wenn wir uns einem Gedanken zuwenden, führt er uns zur Handlung. Das Bewusstsein führt uns zum Gedanken, weil wir in der Existenz sind, denn ohne Existenz gäbe es kein Bewusstsein. Wenn die Existenz zu Bewusstsein wird, haben wir bereits Zwei. Das ist Gott. Reine Existenz und reines Bewusstsein nennen wir den Zustand Gottes. Der nächste Schritt führt uns zum Gedanken. Es kann verschiedene Gedanken geben. Wir unterscheiden uns voneinander durch unsere Gedankenformen, die aus uns hervorkommen, denn die Existenz ist in allen gleich und auch das Bewusstsein ist in allen gleich, nur in manchen Wesen leuchtet es stark und in anderen weniger stark, aber Bewusstsein hat jeder Mensch und je nach Leuchtkraft haben wir erleuchtete, halb erleuchtete oder unwissende Gedanken.

Existenz, die zu Bewusstsein wird, und das Bewusstsein, das reihenweise Gedanken entstehen lässt, die dann zu Handlungen führen, nennt man die vierfältige Existenz. Diese Struktur trifft auf die Schöpfung und auch auf die erschaffenen Lebewesen zu. Auch die Schöpfung ist als Erstes im unmanifestierten Zustand und kommt dann im Stadium des Bewusstseins als kosmisches System, im 3. Schritt als solares System und im 4. Schritt als planetarisches System zum Ausdruck. Alles kann in seinem vierfältigen Aspekt betrachtet werden.

Die vier *Kumâras* kamen von selbst durch den Schöpfer. Warum werden sie *Kumâras* genannt? *Kumâra* meint den Jungfräulichkeitsaspekt. Die *Kumâras* sind immer frisch und immer neu. Das Gegenstück zu dem, was wir bei einer Frau als „Jungfrau“ bezeichnen, ist in der Schöpfung der *Kumâra*. Er wird als Jugendlicher von 16 Jahren und eine Jungfrau wird als Mädchen von 16 Jahren dargestellt. Sie sind frisch und nichts

kann ihnen aufgeprägt werden. Egal, wie oft sie etwas tun, durch die Tugendhaftigkeit ihrer Jugend bleiben sie unbeeindruckt. Manche Dinge erleben sie, aber sie werden nicht davon beeindruckt und wenn etwas als Eindruck zurückbleibt, dann spricht man nicht mehr von Jungfräulichkeit. Ein reines Denken ist ein jungfräuliches Denken, d. h. ein reines Denken bedeutet nicht, dass es ohne Gedanken ist. Die Gedanken kommen und gehen, aber das Denken bleibt durch die Gedanken unberührt und unbeeindruckt.

Ein *Kumâra* gilt als so rein und ursprünglich, dass er von nichts beeinflusst werden kann. Die Schriften sagen, dass sie einigen Menschen in der Form eines 5-jährigen Jungen erschienen sind. Alle vier *Kumâras* werden in den Schriften so abgebildet, als wären sie Knaben von 5 Jahren – sie sind ursprünglich, rein und nichts bleibt an ihnen haften. Wenn wir ein Kind ausschimpfen, hat es wenige Minuten später schon alles vergessen, aber eine ältere Person würde die Kränkung 20 bis 30 Jahre lang behalten. Woher kommt dieser Unterschied? Das Bewusstsein eines Kindes hat keine klebrige Substanz, an der etwas haften bleiben könnte. Deswegen sagt man: „Kinder sind bis zum 5. Lebensjahr wie das Göttliche.“ An einem 5-jährigen Kind bleibt nichts haften – egal, ob es gelobt oder getadelt wird, es lebt im Augenblick.

Die *Kumâras* sind die Wissenden. Dem Willen der Kosmischen Person entsprechend kamen sie hervor. Sie existierten vorher in der Kosmischen Person und haben sich durch den Schöpfer zum Ausdruck gebracht, ungeachtet seiner Kontemplation, d. h. es hatte nichts damit zu tun, dass der Schöpfer über sie kontemplierte. Er hat sie nicht bewusst hervorgehoben oder erschaffen, genauso wie uns manchmal unbewusst eine wunderschöne Idee kommt. Eine solche Idee nennen wir dann „einen Blitz“ oder „Intuition“. Wir wissen dann nicht, dass es Intuition ist, und wenn wir entsprechend dieser Idee handeln, dann wundern wir uns, dass alles so gut fließt und woher dieser Gedanke gekommen ist. So geschah es auch beim Schöpfer, es war eine unbewusste Handlung, ein Geschehen. Deswegen tun wir unbewusst oft gute Dinge. Wenn wir uns ihrer bewusst werden, erhalten sie eine bestimmte Färbung – wir verlieren die Unschuld und denken zu viel daran und, wenn wir zuviel denken, gibt es zu wenig Handlung und zu viel Gefühl um die guten Taten. Wenn unsere Energie zwischen Fühlen und Handeln geteilt wird, bekommt die

Handlung nur einen kleinen Teil ab, aber wenn wir einfach nur handeln, fließt die ganze Energie in die Handlung. Der Schöpfer war auch angenehm überrascht, weil dies unbewusst geschehen war.

Die vier *Kumâras* standen vor ihm und wussten, was sie zu tun hatten, denn sie waren schon in der vorausgehenden Schöpfung Meister der Weisheit gewesen, die bewusst in die Inkarnation eingetreten waren und wussten, weshalb sie gekommen waren. Sie waren gekommen, um zum Wohlergehen und zum Nutzen der Schöpfung und der Geschöpfe zu handeln. Sie waren da, um die vierfältige Struktur in der Mikro- und Makroform darzustellen. Von der Makro- bis zur Mikroform gibt es diese vierfältige Unterteilung. In allem existieren sie in vierfältiger Weise. Das ist das Schöne in dieser Vierer-Struktur. Sie existieren im Atom, im Menschen, in der Kosmischen Person. Überall ist die vierfältige Struktur vorhanden. Das ist der vierfältige Schlüssel der Weisheit. Für Pythagoras ist es der Schlüssel von Zahl, Klang, Farbe und Form. Mit diesem vierfältigen Schlüssel kann man das ganze Geheimnis der Schöpfung entschlüsseln.

Auch in den *Veden* heißt es: „Alles ist vierfältig“:

- die Zeit:
 - die *Yugas*: *Krita*, *Tretâ*, *Dwârapa* und *Kali*.
 - der Tag: Morgen, Vormittag, Nachmittag und Mitternacht
 - der Monat: Vollmond, 8. abnehmende Mondphase, Neumond und 8. zunehmende Mondphase
 - das Jahr: Frühlingstagundnachtgleiche, Sommersonnenwende, Herbsttagundnachtgleiche, Wintersonnenwende
- die Stadien der Existenz:
 - Existenz, Bewusstsein, Gedanke und Handlung
- das Leben selbst:
 - Kindheit, Jugend, mittleres Alter, das Alter

Dieses vierfältige Verständnis ist sehr wichtig. Es ist der Schlüssel, der Madame Blavatsky gezeigt wurde, um sie in die allerälteste Weisheit einzuführen. Ihr wurde eine silberne Scheibe mit einem Punkt gezeigt, dann eine silberne Scheibe mit einer horizontalen Unterteilung und später eine silberne Scheibe mit einer vertikalen Linie und sie wurde gebeten, über die erste Scheibe mit dem Punkt im Zentrum zu kontemplieren. In

dieser Kontemplation kam die Weisheit zu ihr. Der Kreis ist der Vater und der Mittelpunkt ist das Geschöpf – jeder von uns. Sie erhielt die Weisheit von allen Seiten und so konnte sie die alte Weisheit erneut darlegen. In diesem Zyklus liegt eine neue Darlegung der alten Weisheit, und dies geschah auch durch die vier *Kumâras*.

Die vier *Kumâras* haben in den *vedischen* Schriften Namen bekommen und heißen *Sanaka, Sânanâdana, Sanat Kumâra* und *Sanat Sujata*.

Sanaka, der erste *Kumâra*, wird auch *Sanâtana* genannt, das bedeutet „der Allerälteste“, „die reine Existenz“. Die reine Existenz ist ewig, und das Bewusstsein kommt daraus hervor und ist ein Abkömmling davon. Wenn sich das Bewusstsein in Bezug auf unsere Schöpfung in die Existenz zurückzieht, spricht man vom *Pralaya*. Das Bewusstsein ist periodisch, es dauert nur eine gewisse Zeit und, wenn wir von der „Ewigkeit“ sprechen, dann sprechen wir nur von der Existenz. Wenn wir von „Bewusstsein“ sprechen, dann sprechen wir von der Periodizität. Nach dem Erwachen am Morgen gibt es einen Zeitraum, in dem das Bewusstsein bleibt und am späten Abend/in der Nacht verbindet es sich wieder mit der Existenz, d. h. es kommt hervor und verschwindet wieder in der Existenz. Diese Existenz wird *Brahman* oder *Parabrahman* und das Bewusstsein wird „Mutter der Welt“ genannt. Ohne die Mutter der Welt gäbe es keine Welt, sie lässt die ganze Schöpfung entstehen.

Die Existenz, der erste *Kumâra*, ist also ewig und wird deshalb *Sanâtana* genannt. Der zweite *Kumâra* ist *Sânanâdana* – er ist immer glücklich und im reinen Bewusstsein. In *Sânanâdana* ist *Ânanda* enthalten, *Sa-ânâdana*, d. h. „mit Glückseligkeit“. Der zweite Zustand ist also, in Glückseligkeit zu leben, das ist der reine Bewusstseinszustand.

Auf dem Hintergrund des Bewusstseins entsteht im dritten Zustand mit dem Gedanken das Dreieck, durch das anschließend manifestiert wird. Wenn der Gedanke ausgeglichen ist, wenn alle 3 Qualitäten gleich sind, dann haben wir das beste Dreieck, das gleichseitige Dreieck – ein Dreieck, bei dem jeder Winkel 60° hat und damit gleich groß ist. Dies ist der 3. Zustand, das jungfräuliche Potential, aus dem die Schöpfung entsteht, und wird *Sanat Kumâra* genannt.

Daraus kommt *Sanat Sujata* hervor. Was aus unserem Leben hervorkommt, kann schön, weniger schön oder auch hässlich sein und hängt von der Schönheit des Dreiecks ab, welches wir im 3. Zustand ha-

ben. Der Schlüssel ist das 3. Stadium. Deshalb legt Pythagoras soviel Betonung auf das gleichseitige Dreieck.

Wir erbauen das 4. Stadium, das Quadrat. Mit dem richtigen Dreieck gibt es auch die richtige Manifestation. Gedanke und Handlung sind wirklich wichtig und Bewusstsein ist der Hintergrund dafür. Für das Bewusstsein ist die Existenz der Hintergrund. Die vier *Kumâras* kamen hervor, und zum ersten Mal fühlte sich der Schöpfer glücklich, denn nach solch einem Misserfolg ist die Freude riesig, wenn danach der Erfolg kommt.

Das war der 2. Schritt in der Schöpfung und der 2. Tag der Schöpfung – symbolisch ausgedrückt. Der 1. Tag war der Misserfolg, am 2. Tag war alles gut gelungen. Wir werden später sehen, was am 3. Tag passierte.

Die *Kumâras* sind die Erhabensten und ihre Energien sind stets nach oben gerichtet – wie eine Flamme, die immer aufrecht steht und sich nach oben bewegt – nie nach unten. Dies entspricht der Energie der *Kumâras*. Sie bekommen keine Energie, um sich nach unten hin zu bewegen. Sie übertragen das erforderliche Leben und die Weisheit in alle vier Stadien der Schöpfung. Sie durchdringen die vierfältige Schöpfung und stehen all jenen nutzbringend zur Verfügung, die sich erheben möchten. Von solcher Art ist die Energie der *Kumâras*. Sie tragen die Energie in die vier Stadien der Schöpfung hinein, aber sie nehmen nicht an der Fortpflanzung teil. Vor unendlich langer Zeit, in den vorausgehenden *Kalpas*, haben sie die Gewohnheit verloren, ihre Energien in irgendeine andere als die aufwärtsführende Richtung zu schicken. Die *Kumâras* werden in der ABHANDLUNG ÜBER KOSMISCHES FEUER als *Agnishvattas* bezeichnet, das bedeutet: sie haben das Fortpflanzungsfeuer abgelegt. Ihre Energien bewegen sich jederzeit nach oben, und deshalb werden sie als „nicht verstrickt“ bezeichnet – sie sind nicht in die Schöpfung verstrickt und auch nicht beeinflusst durch sie.

Normalerweise arbeiten die Wesen horizontal und vertikal. Weltliche Wesen arbeiten mehr horizontal als vertikal und *Yogîs* führen ihre Energie nach oben und auch in die Umgebung, in der sie gerade sind, aber diese *Kumâras* sind von Natur aus über unendlich lange Zeiten – noch vor dieser Schöpfung – so, dass ihre Energien immer nach oben zeigen. Sie sind wie der erste Logos *Śiva*, dessen Energien nicht herabkommen, sie können nur den anderen helfen aufzusteigen und *Śiva* steht für das kosmische Feuer. Er ist die Flamme im kosmischen Feuer. Egal, wo sich die *Kumâras* in den

4 Stadien der Schöpfung bewegen – der Handlungen, der Gedanken, des reinen Bewusstseins oder der reinen Existenz – sie sind immer gleich. Ihre Wesensart ist darauf ausgerichtet, andere zu inspirieren.

Es heißt, dass *Sanat Kumâra* im 2. Äther dieser Erde ist. Er kann nicht weiter herunterkommen, weil nichts Materielles in ihm ist. Seine Gegenwart ermöglicht der Hierarchie zu arbeiten und sie ermöglicht, dass der Wille emporgehoben wird.

Deswegen werden die *Kumâras* die „erhabenen Lehrer in der Schöpfung“ genannt. Jenseits von ihnen gibt es nur noch den *Parabrahman*. Sie sind unberührt von der Schöpfung und bleiben in der Schöpfung, ohne von ihr berührt zu werden. Warum sind sie in der Schöpfung, wenn sie sich gar nicht in die Schöpfung hineinbegeben? Sie sind in der Schöpfung, weil das allen Geschöpfen hilft und es hilft auch den Planeten und dem Sonnensystem. Sie sind wie das Licht, das zur Verfügung steht und von sich aus nicht arbeitet. Es zwingt uns nicht, irgendetwas zu tun – zu lesen oder irgendetwas anderes. Es gibt nur seine Gegenwart, so dass man seine eigene Entwicklung ausarbeiten kann.

Wir haben die *Kumâras* als letztendliches Vorbild, damit wir uns vom gesamten Universum befreien und trotzdem darin leben können. Das ist eine wundervolle Art zu verweilen – man ist in etwas drin, wird aber nicht davon gebunden. Deswegen sagt Meister *Djwahl Khul*: „Lebt frei, während ihr umgeben seid.“ Es ist leicht gesagt, aber der Gedanke selbst ist sehr erhaben. In der MAHÂBHÂRATA-Geschichte demonstriert dies Lord *Krishna*. Als man wollte, dass auch er in den Krieg zieht, sagte er, dass er im Krieg dabei sein, aber nicht kämpfen werde. Das war nicht zu verstehen. Es war nicht so, dass er nichts getan hatte – allein seine Gegenwart bewirkte viele Dinge.

Auf der Grundlage der Gegenwart findet das Bewusstsein seine eigene Ordnung. Es findet von der Unordnung zur Ordnung, so wie die Atome in einem Eisenstück in der Gegenwart eines Magneten neu ausgerichtet werden, sodass es auch zu einem Magneten wird.

Die Anwesenheit der Gegenwart und des Seins bewirkt Neuordnung. Es ist das Schöne an den *Kumâras*, dass sie so wirken. Alice A. Bailey und Madame Blavatsky haben uns durch ihre Bücher die *Kumâras* nahe gebracht, so dass sie jetzt überall der Welt bekannt sind.

.../wird fortgesetzt

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Mai/Juni 2014

21.05.	04:05	☉	8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 29°58' 𠄎 / 𠄎	23°58' 𠄎
		☽	(Ende 22.05. um 01:57)		
	04:59	☉ →	𠄎 / die Sonne geht in das Zeichen Zwillinge		
23.05.	22:38		11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 02°38' 𠄎 / 𠄎	02°38' 𠄎
		♀	<i>Tag von Nārāyana: Man widmet sich Meister DK in Gedanken und Worten, neben intensivem Studium seiner Lehren und verbindet sich in Gedanken mit den Jüngern der Welt.</i> (Ende 24.05. um 21:29)		
27.05.	20:16		Neumondphase beginnt	☉ 06°23' 𠄎 / 𠄎	24°23' 𠄎
		♂	Zwillinge-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über ‚Das Versprechen‘</i>		
28.05.	20:40	●	Zwillinge-Neumond	☉ 07°21' 𠄎 / 𠄎	07°21' 𠄎
29.05.			May Call Day		
05.06.	09:36	☉	8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 14°35' 𠄎 / 𠄎	08°35' 𠄎
		♃	(Ende 06.06. um 11:34)		
08.06.	13:44		11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 17°37' 𠄎 / 𠄎	17°37' 𠄎
		☉	<i>Tag von Nārāyana: Zum Heilen, für die Synthese und für die Selbst-Kontemplation</i> (Ende 09.06. um 13:40)		
10.06.	12:49		13. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 19°30' 𠄎 / 𠄎	13°30' 𠄎
		♂	<i>Tag von Narasimha</i> (Ende 11.06. um 11:13)		
12.06.	08:58		Vollmondphase beginnt	☉ 21°15' 𠄎 / 𠄎	09°15' 𠄎
		♃	<i>Geburtstag von Lord Maitreya und Meister DK</i>		
13.06.	06:11	☉	Zwillinge-Vollmond	☉ 22°06' 𠄎 / 𠄎	22°06' 𠄎
16.06.	23:39		23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	𠄎 17°23' 𠄎	𠄎
	21:00		Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 17.06. um 21:37)		
19.06.	09:30	☉	8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 27°57' 𠄎 / 𠄎	21°57' 𠄎
		♃	(Ende 20.06. um 07:55)		
21.06.	12:51	☉ →	𠄎 / die Sonne geht in das Zeichen Krebs: Sommersonnenwende		
22.06.	06:19		11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 00°42' 𠄎 / 𠄎	00°42' 𠄎
		☉	<i>Dem persönlichen Lehrer, dem Guru widmen</i> (Ende 23.06. um 06:16)		
26.06.	08:37		Neumondphase beginnt	☉ 04°36' 𠄎 / 𠄎	22°36' 𠄎
		♃	Krebs-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über ‚Das Versprechen‘</i>		
27.06.	10:08	●	Krebs-Neumond	☉ 05°37' 𠄎 / 𠄎	05°37' 𠄎

Alle Zeitangaben sind in MESZ (mitteleuropäischer Sommerzeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2014/2015«;

Herausgeber: The World Teacher Trust-Global, Büelstr. 17, CH-6052 Hergiswil.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

Pûshan Ekarshye
Yama Sûrya Prajâpatya Vyûha Rašmîn
Samûha Tejaha.
Yatte Rûpam Kalyânatamam
Tatte Pašyâmi Yo Sâvasau Purushaha
Soham Asmi.

Bedeutung: *

Oh Sonnengott!
Du bist der Sohn von Prajâpati.
Du bist der einzige Wächter des Himmels.
Du nährst und ordnest all-umfassend.
Bitte halte deine Strahlen und deinen Glanz zurück.
Durch deine Gnade könnte ich dann
deine schöne goldene Scheibe sehen.

* Aus dem Buch AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK von K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V. (www.kulapati.de), ISBN 978-3-930637-29-4, Seite 68f, Śloka 16 der Îśâ Vâsya Upanishade